

Ein Reichs Sprachamt.

Von Dr. Paul Förster.

Dem Aufsätze „Sprachliche Kampfmittel und Kriegsziele“ von Adolf Groth (12. Mai) stimme ich durchaus bei. Wir brauchen eine oberste Behörde zur Ueberwachung des Sprachgebrauches, gegen die nimmer aufhörende, immer wieder gleich einem Unkraut aufschießende Verwilderung, Verrohung und Verrottung der Sprache. Also ein Reichs Sprachamt, dessen Sprüche sich die Erwachsenen zu fügen haben wie die Schüler der Weisung des Lehrers!

Ein solches Amt ist oft genug und mit zureichenden Gründen gefordert worden; und wir sind auf dem Wege zu ihm. Die Staatsbehörden bekunden ihren guten Willen, indem sie vorerst die Mitwirkung des „Deutschen Sprachvereins“ bei der Abfassung ihrer Erlasse und Vorlagen zu Hilfe nehmen; das ist dankbar zu begrüßen. Und aus dem „Deutschen Sprachverein“ würde ein solches Reichs Sprachamt ohne alle Mühe erwachsen können; dort sind dafür die geeigneten Kräfte vorhanden und längst tätig. Denn freilich, soll jenes Amt Geltung haben, Anspruch auf Unterordnung, dann kommt alles auf die richtige Auswahl der Personen an.

Die Pflege der Muttersprache fällt aber auch den Hochschulen zu; warum sollte sie mit dem Abgange von der Oberschule (Gymnasium) mit einem Male aufhören? Eine Pflichtvorlesung ist einzuführen, in der der reine und edle Gebrauch der Sprache gelehrt wird, mehr aber noch ihre Entartung erörtert und mit warnenden Beispielen belegt wird. Und diese Vorlesung — es genügen wöchentlich ein bis zwei Stunden — hat der akademische Bürger jedes Faches zu hören; und er hat dann seine Sprachbildung auch in der Staatsprüfung nachzuweisen: Kein Staatsdiener, kein Führer des Volkes ohne ausreichende Sprachkenntnis!

Das Wort „Organisation“ hält Groth für unentbehrlich. Sollte nicht doch dafür das schlichte „Ordnung“ ein vollen Ersatz sein? Ordnung schließt in sich Einordnung, Ueberordnung, Unterordnung. Was will man mehr?